

# 1779

## DEMUT - DER EHRENVOLLE SITZ UNTENAN!

**Eph. 4, 1-6**

**Ev. Luk. 14, 1-11**

„Dass ihr wandelt, wie sichs gebühret  
eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid,  
mit aller Demut und Sanftmut, mit  
Geduld, und vertraget einer den andern  
in der Liebe.“

Aus diesem vielen Köstlichen Lasst uns zunächst  
auf die Demut hören, die auch der Apostel an die  
Spitze stellt. Das andere flicht er gewissermaßen mit  
hinein - Sanftmut, Geduld, Liebe sind das Silber und  
das grünliche Gold des Psalmisten: „Wenn ihr zwi-  
schen den Feldern lieget, so glänzet's als der Taube  
Flügel, die mit Silber überzogen ist und ihr Gefieder  
mit grünlichem Golde“ (Ps. 6s, 14), - womit das Herr-  
liche, das Köstliche des Gesamtausdrucks des Wan-  
dels wahrer Heiligen ausgesprochen wird.

Wenn man von der Demut sprechen will, kommt  
man zu den Demütigen. Es wohnt bei ihnen das Ge-  
heimnis der Frommen, das von der Demut herkommt,  
und sie finden damit Wohlgefallen, Gnade, nicht nur

## DEMUT - DER EHRENVOLLE SITZ UNTENAN!

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN MÄRZ 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Seite 2

beim HErrn, sondern auch in den Augen anderer Menschen schon hier auf Erden.

Wenn wir uns fragen, was ist uns denn an den Demütigen, die auch wir gekannt hatten, im Gedächtnis besonders verblieben, dann sind es nicht an erster Stelle ihre großen Geistes- und sonstigen Gaben, sondern wie lieb, wie freundlich, wie herzlich sie gewesen, wie zurückhaltend im Urteil, wie hinhorchend zum Leid und Kummer anderer, wie sie so wenig an die eigene Person gedacht haben.

O, das vermag nur Demut, wie es sich auch unserm Beruf in Christo Jesu, unserm HErrn, gebührt.

O wie herrlich wäre das Bild eines Menschen, wenn wir es ganz in Demut malen und hinstellen könnten! Ganz wie Christus, dessen heiligen - Namen Getaufte tragen, ganz wie Jesus, der allein wahrhaft von Herzen Demütige, Sanftmütige, Heilige. Doch das wären dann nur der HErr und die anderen, die bereits dahingegangen sind und uns Vorbilder hinterlassen haben, denselben nachzueifern. Der HErr im Evangelium stellt uns aber einen jeden als Gast besonders vor Sich und möchte sehen, wer sich auch hier recht hinsetzt, bei wem auch hier dasselbe Geheimnis wohnen möge, das Wohlgefallen, dass er Gnade fände in Seinen und auch in den Augen der

übrigen Gäste. O, um den geistlichen Takt, sich unauffällig untenan zu setzen! Es ist wiederum die Demut, die uns dazu er. ziehen kann.

Jene Hochzeit, davon der HErr redet, ist nichts anderes als die Hochzeit des Lammes und Seiner Braut, die unser aller Sehnsucht ist. Wer ist hier anwesend, dem sie ferne scheint? Etwa uns Alten, die wir sie in so vielen Jahren noch nicht erwartet haben; oder unserer Jugend, deren Gedanken sie zuweilen nach allen Seiten ziehen und oft wenig innere Sammlung nachbleibt? O, doch nicht, sondern wir lesen es alle an der Zeit ab, dass alle Dinge so furchtbar rasch laufen und laufen, und hinter allem nur eine Lösung möglich ist, die volle Gerechtigkeit bringt - Gottes Reich! Wie nahe ist das!

Und ist es so, dann ist der unterste Platz wohl das Wunderbarste, das Weiseste, das wir uns wählen dürften. Wie einfach, wenn es nur ein Sitzplatz wäre, das wäre dem alten Menschen so recht! Aber gerade hier fängt das Wesen der Demut an, dass wir uns nicht nur an Vorbildern freuen, sondern dass etwas durch lebendige Menschen geschieht, an dem sich auch andere freuen und im Geiste erstarren mögen. Wie ist ein Untenansitzen dann nicht mehr leicht!

Wer die Sprüche Salomos, des weisen Mannes, bedachtsam liest, der wird finden,, wie dort so sehr oft die Worte „Narrheit“ und „Torheit“ vorkommen, das dem HErrn ein Gräuel sei. Es sind alle die Fälle im Leben und Umgang der Heiligen, wo ihr Wandel nicht ganz ihrem heiligen Beruf entspricht. Ist ein Getaufter, ein Kind Gottes, nicht vollkommen heilig, geduldig, sanftmütig, demütig, bescheiden, oh, oh, wie ist da noch so viel Narrheit und Torheit an ihm, die beide dem HErrn ein tiefer Gräuel sind. Da kann der Tadel des wahren Salomo an solchen Narren und Toren, die in vielem der Welt nachmachen, selbst im Hochzeitsraum nimmer ausbleiben. Wie ernst ist das! Und das Reich naht von allen Seiten herbei; die Hochzeit des Lammes doch mit. Es ist eine Zeit großer Spannungen, zu der wir gekommen sind. Doch auch für die Kirche. - „Braut, bist du von Flecken rein?“ Möge es uns im Ohr nachklingen, wie das Wort auch gedacht ist, dass wir zum Bewusstsein unseres so heiligen, vorbildlichen, demütigen, sanftmütigen und geduldigen Berufs recht erwachen.

„Und dann kommt, der dich geladen hat“ ... O herrlicher Tag, selige Stunde, seligster Augenblick, „kommst du noch immer nicht?“ Eins ist sicher, dieser wunderbare Augenblick bleibt nicht aus und wird sich auch nicht verspäten. Es kommt, der uns geladen hat, der zu den Seinen sprechen will und wird:

„Freund rücke hinauf“. In so heiliger Wartezeit können wahre Heilige, die es von Herzen meinen, nur beflissen sein, unter den Augen ihres Gottes und Heilandes zu wandeln, wie sie Ihm wohlgefallen mögen.

„Und dann kommt, der dich geladen hat“ ... Wenn zu einer Hochzeit schon Einladungen ausgehen, dann hat es Eile, bis dahin in allen Vorbereitungen fertig zu werden. Es ist nicht die heilige Taufe allein, durch welche wir Gottes Kinder geworden sind und wir nun die herrliche Verheißung haben, einst Ihn zu sehen, wie Er ist und dann Ihm gleich zu werden (1. Job. 3, 2). - Die heutige Christenheit hat noch eine besondere Einladung durch viele heilige Gottesboten erhalten. Die Wände dieses Gotteshauses sind mit Zeugen davon. Und solches Zeugnis klingt noch heute durch in allem, was wir in denn, Heiligtümern des Werkes Gottes vernehmen, und ist auch der heilige Tröster darüber wachsam, dass unser Ohr beständig daran erinnert wird.

Ja, Er kommt, der auch uns geladen hat! Es ist das Nächste, das Allernächste, das zu kommen hat über das ganze getaufte Volk Gottes, der unvergleichliche, der in das wunderbare Licht der Herrlichkeit und Gegenwart unseres Gottes und Heilandes getauchte Tag, da alle großen Verheißungen Gottes in herrlichste Erfüllung gehen.

„Dass ihr wandelt, wie sichs gebührt eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe.“ Angesichts des urplötzlich möglichen Erscheinens des HErrn inmitten der Geladenen, möge dieser zu Anfang gesetzte Spruch aus der Epistel in unseren Seelen fortklingen, dass es auch so unter uns sei mit ganzer Freudigkeit, mit einem vollen Maß auch der Liebe. Und dann ist ja auch die heilige Schwelle im Heiligtum vorhanden, an welcher wir auch heute mit ganzem Verlangen hinknien wollen, dass Er, der allein vollkommen Demütige, uns in all diesem stärken und bestärken möge, „bis dass wir stehn vor Gott“.